

Erwähnte Schriften

- DYBOWSKI, W. N.: Monographie der Zoantharia sclerodermata rugosa aus der Silurformation Estlands, Nord-Livlands und der Insel Gotland. nebst einer Synopsis aller palaeozoischen Gattungen dieser Abtheilung und einer Synonymik der dazu gehörigen, bereits bekannten Arten. — Arch. Naturk. Liv-, Ehst- u. Kurlands. (1) 5. S. 257—332, 5 Taf., Dorpat 1873—1874.
- MEYER, G.: Rugose Korallen als ost- und westpreußische Diluvialgeschiebe. — Schr. physik.-ökon. Ges. Königsberg, 22. (1881), S. 97—111, Taf. 5. Königsberg 1882.
- ROEMER, F.: Anthozoen. — In: *Lethaea geognostica*. I. *Lethaea palaeozoica*, 1, Lief. 2. S. 324—529, Abb. 62—124, Stuttgart (Schweizerbart) 1883.
- SCHINDEWOLF, O. H.: Zur Kenntnis der Polycoclien und Pterophyllen. Eine Studie über den Bau der „Tetrakorallen“ und ihre Beziehungen zu den Madreporarien. — Abh. Reichsaml. Bodenforsch., n. F. 204, 324 S., 155 Abb., 36 Taf., Berlin 1942.
- WEISSERMEL, W.: Die Korallen der Silurgeschiebe Ostpreußens und des östlichen Westpreußens. — Z. deutsch. geol. Ges., 46, S. 580—674, 1 Abb., Taf. 47—53, Berlin 1894.
- : Die Umbildung der Rugosen in Hexakorallen. — Sber. preuß. geol. Landesanst., 2, S. 1—17, 6 Abb., Berlin 1927.
- : Aus der Form- und Stammesgeschichte der Korallen. — Sber. Ges. naturf. Freunde, 1936, S. 219—244, Berlin 1937.

In eigener Sache

VON WALDEMAR WEISSERMEL, Berlin

In Heft 1, 1943 des Zbl. f. Min., Geol., Paläont. (Teil Paläontol.) habe ich die Arbeit von SCHINDEWOLF „Zur Kenntnis der Polycoclien und Pterophyllen“ referiert (wie ich überhaupt bisher 180 Arbeiten für diese Stelle referiert habe). Im vorstehenden protestiert nun Herr SCH. gegen dieses Referat. Das zwingt mich, meinen Standpunkt näher zu begründen und einiges hinzuzufügen, was ich lieber weggelassen hätte.

Zunächst führt Herr SCH. nur unvollständig an, daß mein Referat durchaus anerkennend ist. Ich stehe bekanntlich bezüglich der Abstammung der Hexakorallen von den Tetrakorallen auf demselben Standpunkt wie der Verf., glaube auch, das in dem Referat deutlich zum Ausdruck gebracht zu haben. Kleine Abweichungen der Auffassung haben aber den Verf. so in Harnisch gebracht, daß er glaubte, öffentlich gegen mein Referat protestieren zu müssen, ein Umstand, der mich angesichts der Tatsache, daß in den Hauptpunkten Übereinstimmung herrscht, überrascht und mich zwingt, meinen Standpunkt näher zu begründen.

Zunächst muß ich meine Kritik „daß Verf. in Begeisterung über die Resultate seiner, wie gesagt, äußerst sorgfältigen „(!)“ Schilderung sich alles allein zuschreibt und Vorläufer wie den Ref., die schon in den 90er Jahren einen großen Teil dessen, was der Verf. jetzt in eingehenden Studien „(!)“ begründet hat, auch später zusammenfassende Darstellungen der ganzen Korallenwelt gaben, übergeht“, aufrecht erhalten. Um das zu begründen, muß ich meine Geschichte etwas näher erläutern. Im Jahre 1898 kam ich an die Preußische Geologische Landesanstalt, nachdem ich vorher in Königsberg, München und Tübingen vorwiegend paläontologische, meist Korallen betreffende Studien getrieben hatte (nicht ausschließ-

lich; das beweist meine Arbeit „Zur Kenntnis der Gattung *Quenstedticeras*“, Z. deutsch. geol. Ges. 1895). Große Teile der Ergebnisse sind veröffentlicht („Die Korallen Ostpreußens und des östlichen Westpreußens“, Z. deutsch. geol. Ges. 1894; „Die Gattung *Roemeria* und die Beziehungen zwischen *Favosites* und *Syringopora*“, ebenda 1897; „Die Gattung *Columnaria* und Beiträge zur Stammesgeschichte der Cyathophylliden und Zaphrentiden“, ebenda 1897; „Sind die Tabulaten die Vorläufer der Alcyonariier?“, ebenda 1898). Immerhin blieben manche größere Arbeiten auch unpubliziert, so eine Bearbeitung der böhmischen Silur- und Devon-Korallen und die Jurakorallen der Dobrudscha. Hier bearbeitete ich zunächst in zwei Wintern die von BORNHARDT mitgebrachten Korallen aus dem Meso- und Känozoikum von Ostafrika. Dann belegten mich vorwiegend stratigraphische Arbeiten mit Beschlag; die paläontologische Arbeit wurde nur nebenbei fortgesetzt (als Beispiele führe ich an: WOLFF, Tiefbohrungen von Dar-es-Salaam; KOERT, „Zwei neue Aufschlüsse von marinem Oberoligocän im nördlichen Hannover“; P. G. KRAUSE, „Über Diluvium, Tertiär, Jura und Kreide in der Heilsberger Tiefbohrung“). Bei der Seltenheit von Korallenforschern war es nur natürlich, daß H. LOTZ und später E. KAISER das in Südwestafrika gesammelte Material mir übergaben, woraus zwei größere Veröffentlichungen hervorgegangen sind, daß P. ASSMANN die von ihm in Oberschlesien gesammelten Korallen mir übergab, woraus wieder zwei Publikationen hervorgingen, daß E. MEISTER mir das Material von Sumatra übergab, das er von seinem Lehrer F. FRECH bekommen hatte, über das ich einmal in dem „Paläontologenkränzchen“ bei POMPECKI sprach (die Veröffentlichung steht noch aus). Zwischendurch veröffentlichte ich meine Gesamtauffassung von Korallen in zwei Publikationen, einmal mehr in bezug auf das Paläozoikum in unsern „Sitzungsberichten“, das andere mal für die ganzen Korallen in den „Sitz.-Ber. d. Ges. naturforsch. Freunde“ (den Einwurf, daß diese Arbeit „gemeinverständlich“ sei, nehme ich gern an, weil ich nicht der Ansicht bin, daß Wissenschaft nur für Spezialisten sei). Nach meiner Pensionierung spielt die Paläontologie, besonders der Korallen, in meinem Leben wieder die Hauptrolle, wovon zahlreiche Veröffentlichungen Kunde geben, ebenso die Referate im Pal. Zbl.; unter anderen habe ich auch den Korallenband des Handbuches, das Prof. SCHINDEWOLF herausgibt, übernommen. Meine Beschäftigung mit Korallen geht jetzt lückenlos, wenn auch in sehr verschiedener Intensität, über genau 50 Jahre. Ich habe mich gefreut, daß Herr SCHINDEWOLF sich neuerdings gleichfalls mit meinen paläontologischen Lieblingen beschäftigt hat, und zwar in demselben Sinne wie ich, daß ich also, wenn ich einmal von der wissenschaftlichen Bühne abtrete, diese in Ruhe in seine Hände legen kann. Um so mehr überrascht es mich, daß er mir jetzt den Ausdruck von Abweichungen in Einzelheiten so übel nimmt, also das Recht eigener Meinung mir überhaupt nicht zubilligt.

Wenn er jetzt ein „Bekenntnis zu strenger, subtiler Tatsachenforschung“ ablegt (S. 112), so sieht das so aus, als ob dieses Bekenntnis gegen mich gerichtet wäre, während es doch nur die Unterstreichung meines Standpunktes ist, den ich mein ganzes Leben über gewahrt habe, wodurch ich mir das Vertrauen vieler, vorwiegend auswärtiger Paläontologen erworben habe. Ich bin doch gerade für „subtile Tatsachenforschung“ bekannt,

und es ist von mir in der von Herrn SCH. allerdings nicht erwähnten Veröffentlichung bei den „Naturf. Freunden“ als unser Ziel hingestellt worden zu erkennen, „wie es wirklich gewesen“.

Dementsprechend habe ich auch für das Schleifen der Spitzen volles Verständnis („Embryologie“ darf ich also nicht mehr sagen, obgleich für den Paläontologen, der es doch nur mit Hartteilen zu tun hat, das Embryologie ist), wie ich auch wiederholt zum Ausdruck gebracht zu haben glaube. Wenn ich von diesen nicht alles Heil erwarte, so geschieht das einfach deshalb, weil ungefähr 90% der Korallen dabei ausscheiden. Die Spitzen kann man doch nur dann schleifen, wenn sie vorhanden sind. Es scheiden daher zunächst alle stockbildenden Formen aus, bei denen der Anfang des Stockes nur sehr selten vorhanden ist, das sind etwa $\frac{1}{3}$ der Formen. Es scheiden ferner dabei ganze Fundpunkte aus (z. T. sehr ergiebige), bei denen die Einzelformen immer abgerollt sind, wobei zunächst die Spitze verloren geht. Es bleiben also nur bestimmte, besonders günstige Fundorte für Einzelkorallen übrig. Wenn von diesen Spitzen geschliffen werden, so ist das sehr schön und lehrreich zur Ergänzung anderer Methoden, die überall anwendbar sind. Das ist der Grund, weshalb ich mich der jetzt allein seligmachenden Spitzenschleiferei gegenüber zurückhaltend gestellt habe. — Daß Herr SCHINDEWOLF'S Tätigkeit verdienstlich für die von mir auf Grund allgemeiner Erwägungen behauptete Abstammung der Hexakorallen von den Tetrakorallen ist, habe ich nicht bestritten, sondern zum unmißverständlichen Ausdruck gebracht. Noch viel originaler ist für ihn der Nachweis, daß — wie DUNCAN vermutet hatte — im Anfang des Mesozoikums, in der Trias und im Lias, der Bau der Cyclokorallen noch nicht gefestigt ist. Dagegen war ich der erste, der, in den 90er Jahren, auf die Bedeutung von Konvergenzen bei Korallen aufmerksam gemacht hat, was Herr SCH. in seinem Vortrage in der Deutschen Geologischen Gesellschaft vergessen hat zu erwähnen, so daß ich es in der Debatte nachholen mußte.

Besonderes Mißfallen erregen bei Herrn SCH. die von mir angezogenen Beispiele; dieselben müssen also besonders wirksam sein. *Lituites* und *Ascoceras*, bei denen im Alter Tendenzen hervortreten, die in der Jugend nicht zu erwarten sind, sind als Beispiele dafür sehr geeignet, daß das ganze Tier, nicht nur seine Jugendstadien, berücksichtigt werden müssen, um ein richtiges Urteil über dasselbe zu gewinnen.

Grundsätzlich anderer Meinung bin ich bezüglich der Gattung *Prosmilia*, die ich auf Grund ihres ganzen inneren Baus (Blasenzone!) mit Entschiedenheit für eine Cyathophyllide, nicht für eine Zaphrentide, halte. (Ebenso denke ich über *Caninia*, die ich für eine Cyathophyllide mit „Amplexustrend“ halte.)

Aber das sind einzelne Gattungen, bezüglich deren ich — auf Grund meiner langen Beschäftigung mit dem ganzen Fragenkomplex — das Recht abweichender Meinung für mich in Anspruch nehmen kann. Ich bedauere jetzt, daß ich meine bezüglichen Ansichten nicht schon vor Jahrzehnten veröffentlicht habe. Ich habe nicht geglaubt, daß es jetzt noch nötig sein würde!